

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

44ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levisohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigeipaltene Corpuzzeile.

— Wenn in früherer Zeit irgendwo in Europa ein revolutionärer Ausbruch stattfand, ein Volk seine Ketten zerriss und eine nichtswürdige Regierung zum Falle brachte, bemächtigte sich nicht bloß der Cabinette und der sogenannten conservativen Kreise, sondern auch der Geschäftswelt ein panischer Schrecken. Es war, als hätte die ganze europäische Gesellschaft einen furchtbaren Stoß erhalten und als wäre sie bis in ihre Grundfesten erschüttert worden. Die Staatsmänner erblickten, die Kurse fielen, die Geschäfte stockten und alle Welt ergriff Vorsichtsmaßregeln, als gelte es, sich vor einem Alle bedrohenden Brande zu schützen. — Die Art und Weise aber, wie die Nachricht von der Verjagung der Königin Isabella aus Spanien und dem Siege der Revolution in diesem Lande von den Regierungen und der öffentlichen Meinung in Europa aufgenommen wurde, bekundet einen großen, gewaltigen Fortschritt. In früheren Zeiten würden die Cabinette sofort in Berathung über die Mittel getreten sein, wie der Brand auf der pyrenäischen Halbinsel am besten zu ersticken wäre, und man hätte nicht den geringsten Anstand genommen, im Namen der gefährdeten Rechte von Thron und Altar über das revolutionäre Land das Strafgericht einer Intervention (Einmischung) zu verhängen. Aber seit 20 Jahren hat die Politik der Regierungen sowohl als der öffentlichen Meinung einen heilsamen Umschwung erfahren. Statt sich über die Revolution in Spanien zu entsetzen, macht sich ein Gefühl der Befriedigung darüber bemerkbar, daß eine reaktionäre, verblendete, absolutistische Regierung gestürzt wird. Man ist zur Einsicht gelangt, daß eine schlechte nichtsnutzige Regierung ein viel größeres Uebel, eine weit größere Gefahr für die allgemeinen Interessen sei, als eine vorübergehende Revolution, und nirgends hegt man zur Zeit einen anderen Wunsch, als daß es dem spanischen Volke gelingen möge, sich bleibend in der Freiheit zu konstituieren. Die spanische Revolution ist die erste in Europa, welche von den europäischen Börsen mit einer Hauffe (einem Steigen der Kurse der Staatspapiere) begrüßt wurde.

Politische Umschau.

— Der Preussische Landtag soll nun schon zum 4. November zusammentreten. Die Provinzialcorrespondenz meint wohlgemuth, es dürfe „die Erwartung gehegt werden, daß der Landtag sein Bestreben darauf richten werde, den Staatshaushalt für 1869 rechtzeitig festzustellen“. Freilich wenn die Volksvertretung sich begnügt, zu allen Posten des Staatshaushaltsetats Ja zu sagen, so läßt er sich, wie es die Verfassung fordert, noch vor Neujahr in die Gesefsammlung bringen. — Ueber die Vorlagen zum Landtage fehlt es noch immer an bestimmten Nachrichten.

— Das Obertribunal hat kürzlich den Rechtsatz aufgestellt: „nach gemeinem deutschen und sächsischem Rechte kann eine Person niedern Adels keine Mißheirath begeben.“ Damit ist also für die Länder des gem. und sächs. Rechts gesagt: daß ein Adliger eine Bürger- oder Bauerntochter gillig heirathen kann.

Wir dürfen unbedingt das vom Adel im Allgemeinen sagen, denn hohen Adel giebt es in Deutschland nur etwa 200 Familien, da zum hohen Adel nur die ehemals reichsunmittelbaren Geschlechter gehören, der ganze übrige Adel aber, er mag gefräft oder gar gekräftet sein, staatsrechtlich niederer Adel ist. — Nach Parokularrecht, wozu auch das Allg. Land-N. gehört, ist die Sache mit der Ehe freilich anders, denn da kann die Ehe einer zum niedern Adel gehörigen Person mit einer aus dem Bauer- oder geringen Bürgerstande für ungiltig erklärt werden, wie dasselbe Ober-Tribunal, gegenüber den Aussprüchen niederer Gerichtshöfe und gegenüber der Bestimmung der Verfassung: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich, Standesvorrechte finden nicht statt,“ ausgeführt hat. Wie der letzte Ausspruch mit dem obigen und der Verfassungs-Urkunde vereinbar ist, begreifen juristische Laien freilich nicht, Rechtskundige versichern, daß der oberste Gerichtshof beidemale ganz Recht habe.

— Endlich haben wir ein Beispiel, daß das Ministerium sich auch der in ihren Rechten durch russische Behörden gekränkten preussischen Staatsbürger mit Erfolg annimmt. Am 2. Juli d. J. wurde nämlich der Buchhalter eines Thorner Geschäfts in Niezkawa vom russischen Bürgermeister auf die unbegründete Denunciation hin, daß er schmuggeln wolle, verhaftet und zum Kreis-Chef nach Radziejewo geschickt, wo der Verhaftete, obgleich derselbe sich vollständig legitimiren konnte und keine zollpflichtigen Objecte bei sich hatte, 24 Stunden im Gefängniß sitzen mußte und dann ohne Verhör entlassen wurde. Der Principal führte über die ungesegnete Behandlung seines Geschäftsgehilfen beim Minister des Innern Beschwerde und ist ihm in Folge dessen dieser Tage auf offiziellem Weg die Mittheilung geworden, daß der gedachte Bürgermeister für die ungerechtfertigte Verhaftung 24 Stunden Gefängniß als Strafe verbüßt hat, und zwar, wie wir zuverlässiger Seits hören, in demselben überaus schlechten Gefängnißlocale, in dem unser Landmann hat sitzen müssen.

— Auch der Herzog von Nassau läßt öffentlich erklären, daß er keineswegs seine Souverainitätsrechte an Preußen verkauft habe. So lesen wir in den Blättern. Wenn sämtliche depossedirten Fürsten erklären, ihre Thronrechte, so bald sich eine Gelegenheit findet, geltend machen zu wollen, so wird die preussische Regierung doch nicht so selbstmörderisch handeln wollen, jenen Fürsten selbst die Mittel zu liefern zur Wiedererlangung ihrer Throne, resp. zu den Versuchen dazu. Sie hat unserer Ansicht nach nur die Wahl zwischen Beschlagnahme oder Confiscation alles erreichbaren Vermögens der Prätendenten, die durch ihre Erklärungen zu hochverrätherischen Unternehmungen aufmuntern.

— Die Pariser „Presse“ meldet, daß der preussische Gesandte in Madrid den Befehl erhalten habe, die provisorische Regierung anzuerkennen, und fügt hinzu, daß England diesem Beispiel folgen werde.

— Unter den Vorlagen, die dem in etwa drei Wochen zusammentretenden Landtage zugehen sollen, soll sich auch der

Entwurf zu einem Waldbau-Gesetz befinden, das der zunehmenden Entwaldung gegenüber immer dringender notwendig wird. Was wir augenblicklich in der Schweiz zu beklagen haben, ist zu nicht geringem Theile den kurzlichigen Wald-Defonomen zuzuschreiben.

— Der zum unbesoldeten Stadtrath gewählte Apotheker Bohlen in Langensalza ist nicht bestärkt worden; vielleicht weil er früher Geschäftsführer des Wahlvereins der Fortschritts-partei war. Hr. Bohlen war aber auch eines der thätigsten Mitglieder des Comité's, welches sich im Jahre 1866 die Pflege der bei Langensalza Verwundeten angelegen sein ließ.

— In Oesterreich soll wieder einmal der Fortbestand des liberalen Ministeriums gesichert sein. In Prag haben die Hezereien der Russen- und Pfaffenfreunde den tschechischen Pöbel zu den bei ihm beliebten Heldenthäten veranlaßt. Man zertrümmerte durch Steinwürfe Thor und Fenster eines Landhauses, welches dem Eigenthümer einer deutschen Zeitung gehört, sodann die sämtlichen Fenster des deutschen Kaffees und — eines den Jesuiten gehörigen Gebäudes. Die tschechischen Zeitungen haben dafür kein Wort der Entrüstung, sondern nur Ausdrücke schlechtverhehlter Schadenfreude. Der böhmische Statthalter Baron Kelleroberg, ein deutsch-reaktionärer Gegner des Ministeriums, ist endlich in den Ruhestand versetzt. Zugleich hat das Gesamtministerium für Prag und Vorstädte in Betreff Verhaftungen, Hausdurchsuchungen, Vereinsrecht, Pressfreiheit u. s. w. Ausnahmestimmungen erlassen und die entsprechenden Art. 12 und 13 des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger zeitweilig außer Wirksamkeit gesetzt. Mit andern Worten: es ist eine Art Belagerungszustand verhängt. Die liberalen Deutsch-Oesterreicher halten diese Ausnahmemaßregeln für notwendig; würden sie aber auch notwendig gewesen sein, wenn das Ministerium früher alle seine Feinde aus den hohen Staatsämtern entfernt hätte? — Der Prolet Landtag, dessen konfessionsfreundliche Mehrheit das freisinnige Unterrichtsgesetz wieder beseitigen wollte, ist geschlossen.

— Spanien darf von besonderem Glücke sagen, daß es nicht zum allgemeinen Kampfe zwischen den königlichen Truppen und den Bevölkerungen gekommen ist. Einzelheiten über den Straßenkampf in Bejar liefern ein Bild dessen, was hätte kommen können. Bejar, eine Stadt von 10,000 Einwohnern in einem fruchtbaren Thale der Provinz Salamanca, hat eine große Tuchfabrik, die Arbeiter hatten sich erhoben; ein Theil der Stadt blieb sechs Stunden lang in der Gewalt der Truppen unter Führung des Brigadier Nanetti. Die Soldaten tödteten Greise, Weiber und Kinder, ja, ein Soldat spießte einen Säugling, den er den Armen der Mutter entriß, und trug das Opfer seiner Rache auf dem Bayonnette in die Straßen; ein anderer Soldat tödtete die Mutter. Es ist eine Untersuchung gegen Nanetti eingeleitet.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 16. Okt. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten (Vors. Martini, anwesend 30 Mitglieder, als Magistr.-Commissar Bürgermstr. Nitsche) wurde an Stelle des zum Rathsherrn gewählten Prüfer als Mitglied der Eisenbahn-Commission Theile und an des verstorbenen Willmann Stelle als Mitglied der Bau-Deputation Künzel gewählt; wogegen die ebenfalls erledigten Stellen in der Forst- und Sicherheits-Deputation wegen der Nähe des neuen Jahres, wo eine Neuwahl der Deputationen ohnehin stattfindet, nicht erst wieder neu besetzt werden. — Dem Bogt und den 10 Knechten, die einen Waldbrand im Oderwalde gelöscht haben, werden auf Antrag der Forstdeputation 2 Thlr. bewilligt. — Das hies. Landrathamt hatte den vorgelegten Contrakt-Entwurf wegen Uebnahme der Kranken aus dem Kreise in das hiesige Krankenhaus nicht pure angenommen; auf Vorschlag des Bürgermstr. Nitsche soll der streitige § 3 des Contrakts lauten: „Die Aufnahme erfolgt auf Grund einer Requisition des Landrathamtes an den

Magistrat,“ wodurch er Annahme des ganzen Contraktes vom Landrath-Amt erwartet. Der Antrag wird einstimmig angenommen. — Bei dieser Gelegenheit wird ein Schreiben der Regierung an den Magistrat mitgeteilt, worin dieser angewiesen wird, den Contrakt innerhalb 14 Tagen vollzogen einzureichen. Martini macht darauf aufmerksam, daß dieses Schreiben der Regierung in das Selbstbestimmungsrecht der Commune eingreife, daß der Magistrat dies der Regierung angebeutet und gleichzeitig derselben mitgeteilt habe, daß die Verzögerung nicht Schuld der städtischen Behörden sei. — Dem Krankenwärter Senstleben, der einen Zuschuß von 6 Pfennig Verpflegungsgeldern pro Tag und Kopf fordert, wurden diese und zwar „bis auf Weiteres“ bewilligt. — Die Regierung theilt ein Reskript des Ministers der geistl. Angelegenheiten mit, nach welchem den Lehrern an städtischen Schulen die Leistung von Pensionsbeiträgen erlassen werden soll; Magistrat beantragt Zustimmung, gleichzeitig aber Fortbestand der Pensionskasse mit einem fernerweiten Zuschuß von 100 Thlr. aus der Stadthauptkasse, was die Versammlung genehmigt. — Lehrer Raffel kommt um Bewilligung der nach 8 Jahren Dienstzeit ihm zustehenden Zulage von 50 Thlr. ein; von Seiten des Magistrats wird die Bewilligung beantragt, obgleich die definitive Anstellung Raffels und die Ausreichung der Pension erst ein halbes Jahr später erfolgt sei. Zur Sache ist des Prinzips wegen gegen die Bewilligung; die Vers. stimmt jedoch dem Magistrat-Antrage bei. — Gegen die Person des als Polizei-Sergeanten angestellten Prüfer hat die Vers. nichts einzuwenden. — In Folge eines Antrags des Kandidaten Nothe stimmt die Vers. dem Magistrats-Vorschlage zu, Quittungen des Postamts über gemachte Einzahlungen in jeder Höhe und Postschine bis zur Höhe von 10 Thlr. als Belage gelten zu lassen. — Der Kaufmann M. Schwarz offerirt sein in Krampfe gelegenes Grundstück für 22 Thlr. zum Ankauf; da die Forstdeputation den Werth auf 25 bis 30 Thlr. anschlägt, wird die Genehmigung zum Ankauf erteilt. — Dem Verein zur Unterstützung armer Augenkranker werden für wiederum 3 Jahre jährlich 5 Thlr. bewilligt; ebenso wird die Verwendung von 28 Thlr. aus dem für die Ablösung der Grundsteuer-Befreiung in Mobsau gezahlten Kapital zu den laufenden Ausgaben beschlossen und endlich eine Mehrausgabe von 76 Thlr. zur Anschaffung von Matragen, Keilkissen u. s. w. für das Krankenhaus genehmigt. — Nach Bewilligung einer Königsgräger Freistelle an einen befähigten Realschüler wird auf Antrag des Magistrats beschlossen, die bisherige dreijährige Staats-Periode in eine einjährige umzuwandeln und die Vorberathung des Staats in einer gemischten Deputation vorzunehmen. — Dem Polizei-Registrator Hentschel wird vom 1. Oktober eine Gehaltserhöhung v. 50 Thl. mit 17 gegen 13 Stimmen gewährt, viele Schulgeldreste niedergeschlagen und die Wittve des Häusler Kluge in Krampfe für das letzte Jahr aus ihrer Pacht entlassen. — Eine Klage-Angelegenheit, über die Gebhard referirt, wird vertagt, da die Akten nicht vollständig sind und hierauf die Sitzung um 10 ¼ Uhr geschlossen.

**** Grünberg, 16. Okt. Ein Schließliches in der Löbendank-Frage.** So lange der durch die noch vorhandene Kapelle geführte Beweis für die Richtigkeit der Löbendank-Benennung nicht durch eine gleich vollgiltige entgegengesetzte Thatsache entkräftet wird, muß auf die Einholung einer sogenannten Autoritäts-Entscheidung verzichtet und es lediglich dem Verschönerungs-Vereine überlassen werden, ob er die Inschrift auf dem von ihm gesetzten Steine ändern will oder nicht. *)

*) Wiejo die „noch vorhandene Kapelle als Beweis der Richtigkeit für die Löbendank-Benennung“ angeführt werden kann, das scheint uns, wie wir gestehen müssen, fast unbegreiflich. Die Möglichkeit, daß eine Kapelle dort vorhanden gewesen, sowie, daß zu Zeiten Gottesdienst dort gehalten sein kann, wird ja gar nicht in Abrede gestellt; es handelt sich, wie wiederholt bemerkt wird, nur um die Ableitung des Namens „Löbendank“ davon, daß die Grünberger den „Loben“ Dank gesagt hätten. Jeder nur einigermaßen mit den Grundsätzen der Etymologie Vertraute wird die Unmöglichkeit einer solchen Ableitung sofort erkennen und nur, um

auch dem Herrn ** diese Ueberzeugung zu verschaffen, wurde die Anfrage bei einer Autorität von uns vorgeschlagen, über die Herr ** nicht so wegwerfend hätte urtheilen dürfen, da ja für ihn in dieser Beziehung auch Herr Superintendent Wolff eine Autorität ist. — Da wir übrigens in dem Schlussworte erfahren, daß der Verschönerungs-Verein den Stein mit der Inschrift: „Löbendank“ hat setzen lassen, so hegen wir die sichere Hoffnung, daß dieser, berücksichtigend, daß eine ungerechtfertigte Namens-Änderung keine „Verschönerung“ ist, recht bald den Namen „Löbtenz“ wieder in sein altes Recht einsetzen wird.

Die Red.

— Grünberg, 17. Okt. Wie wir hören, wird der bekannte National-Ökonom Faucher, der bereits vor einigen Jahren hier unter großem Beifall einen Vortrag über das Kunstwesen gehalten, in der Zeit vom 24—27. d. M. hier eintreffen, um den schon früher angekündigten Vortrag zu halten.

— Grünberg, 17. Okt. Wir können unsere Leser zwar noch nicht mit der Nachricht überraschen, daß die Rich-

tung unserer Eisenbahn definitiv festgestellt worden ist, können aber wenigstens jetzt eine andere Seeschlange abthun, nämlich: unsern Posthausbau, dessen Plan nun endlich, „mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung“ versehen, hier eingetroffen, so daß der Bau nun endgiltig feststeht. Wann er aber beginnen wird, das wissen die Götter und vielleicht — die Oberpostdirektion in Liegnitz. —

+ Grünberg. Im nächsten Jahre soll in unserer Nachbarstadt Sorau eine Gewerbeausstellung abgehalten werden. Bekanntlich erlitt dieses schon einmal vor ca. 2 Jahren angelegte Projekt Schiffbruch, weil damals eine genügende Beteiligung, das Haupterforderniß einer jeden derartigen Ausstellung, sich nicht herausstellte. Betreffs dieses Punktes soll heut die Angelegenheit allerdings bei Weitem günstiger stehen; denn es haben bereits 150 Sorauer Gewerbetreibende ihre Theilnehmung zugesagt.

Für das Geschäft des Unterzeichneten wird zum sofortigen Antritt ein anständiges Mädchen in gekleideten Jahren als Verkäuferin gewünscht. Reflektirende wollen sich an den Bäcker-Meister Herrn Brunzel in Grünberg wenden.

Crossen, im Oktober.

J. G. Brunzel,
Wurstfabrikant.

Barchende,

guten starken, in allen Breiten, so wie auch in verschiedenen Mustern und Farben, empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Grade.

Zwei zusammengebundene große Schlüssel sind auf dem Wege von der Grünbergshöhe über die Breslauer Chaussee nach der Eichmann'schen Fabrik zu, verloren gegangen.

Dem Finder wird bei Abgabe derselben in der Expedition des Wochenbl. eine angemessene Belohnung zugesichert.

Bei W. Levysohn in Grünberg traf soeben ein:

Trewendt's Volkskalender mit 8 Stahlstichen und 24 Holzschnitten. Preis 12 1/2 Sgr.

Otto Janke's „Deutscher Volkskalender für 1869“ mit 40 Holzschnitten. Preis 5 Sgr.

„Der Bote“ mit 8 Bildern, mit Papier durchschossen 12 Sgr., undurchschossen 11 Sgr.

Steffens' „Volkskalender für 1869“ mit 8 Stahlstichen und 4 Holzschnitt-Illustr. Preis 12 1/2 Sgr.

Preussischer „National-Kalender“ mit 5 Stahlstichen. Preis 12 1/2 Sgr.

„Schreib-Comptoir-Kalender pro 1869“. Preis 2 1/2 Sgr. Aufgezogen 5 Sgr.

„Auerbach's deutscher Volkskalender“, illustr. von Meherheim, mit Beiträgen von J. v. Liebig, v. Holkenhoff u. A. Preis: 12 1/2 Sgr.

Portemonnaie-, Comptoir-, Bureau-, Wand- und Briefstischkalender.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. October 1868 59,450,000 Thlr.

Effectiver Fonds am 1. October 1868 15,230,000 =

Jahreseinnahme pr. 1867 2,608,095 =

Dividende der Versicherten im Jahre 1868 36 Proz.

= = = = 1869 39 Proz.

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang, und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Versicherungen werden vermittelt durch

Fr. Kutter in Grünberg.

BAUGEWERKSCHULE SCHWERIN.

Der Unterricht für Maurer, Zimmerer, Tischler, Schlosser, Maschinenbauer, etc. beginnt am 2. November d. J. Die Anmeldungen fürs Casernement werden zeitig erbeten.

Schwerin i. M., den 6. August 1868. Die Direktion der Baugewerkschule.

Frische
Hamb. Speckbücklinge,

frische
Strass. Bratheringe,

frische
Braunsch. Wurst

empfang und empfiehlt

C. Herrmann.

Feine Matjesheringe,

sowie geräucherte und marinirte
Seringe empfehlen

Gebr. Neumann.

Ausschneide-Trauben

kauft **Friedr. Dehmel.**

Eine Stube ist zum 1. November
anderweitig zu vermieten
Züllichauer Straße Nr. 20.

Feinsten

Arac und Cognac,

grünen und schwarzen Thee, Vanille, diverse Chocoladen und Cacaothee offerirt billigt

Ernst Kauschke.

Glacé-Handschuhe

empfehlen

Albert Hoppe.

Tuch-Ausschnitt

von selbstgefertigten Düffeln, Trikots,
Tuchen und karrirten Flanellen bei

Gustav Fritze,

Schießhaus-Bezirk Nr. 9.

Frische Kieler Sprotten, Astrachaner Caviar, Stralsunder Brat- und Gewürzheringe empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Mein Lager der feinsten

Blumen und Coiffüren,

sämmtlich nach den neuesten Pariser Modells gefertigt, empfehle hiermit gültiger Beachtung.

Preise billigt!

Mathilde Winderlich.

Von Herrn F. D. empfang dantend 10 Sgr.

Pfändegeld

Die Kinderbeschäftigungs-Anstalt.

Feinste

Paraffin- & Stearinkerzen,

diverse Packungen,

Petroleum, bestes wasserhelles,

Petroleumdocht, alle Breiten,

empfehlen billigt

Ernst Kauschke.

Für Herren.

Für Herren.

Neue Winterbuckskins.

Große Auswahl.

Bestes Fabrikat.

Wohlfeile Preise.

M. Sachs.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 21. Oktober früh 8 Uhr werden auf Krämper Revier, Försterheide, 160 Schock Kiefern Reisig und 80 Klaftern = Stockholz meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 16. Oktober 1868.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät versicherten Hausbesitzer, welche eine Ermäßigung ihrer Versicherungssumme oder ihr Ausscheiden aus der Societät zum 1. Januar 1869 beabsichtigen, oder bei denen in Folge baulicher Veränderungen eine Abänderung der Versicherung notwendig wird, haben ihre Anträge unter Anschluß der betreffenden Gebäude-Beschreibungen bis zum 15. November c. bei Vermeidung der Zurückweisung schriftlich bei uns einzureichen.

Diejenigen, deren Gebäude hypothekarisch verschuldet sind, können, insofern die Schulden im Ortslagerbuche vermerkt stehen, nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung ihrer Gläubiger aus der Societät ausscheiden oder eine Herabsetzung ihrer bisherigen Versicherungssumme beanspruchen.

Grünberg, den 14. October 1868.
Der Magistrat.

Dreiwiliger Verkauf.

 Eine zu Freistadt gelegene Windmühle mit zwei Mahlgängen, einem französischen und einem deutschen, nebst Spitzgang, einem massiven Wohnhause, mit gangbarer Bäckerei, Scheuer, Stallung, einem Obstgarten und gegen sieben Morgen Acker und Wiese, steht veränderungshalber zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Die von Herrn Kaufmann Petersen innehabende Wohnung ist zum 15. Dezember 1868 anderweitig zu vermieten.
Wittwe Taub.

 Die gütigst bestellten Kaiserwerther Diakonissen-Kalender, à 6½ Sgr., können in Empfang genommen werden, ebenso ist auch der Bote für Schlessien à 11 und 12 Sgr., Trowitsch's Volkskalender, Glogauer Hauskalender und alle andern erschienenen Kalender vorräthig beim Buchbinder **R. Dehmel**.

Mein Band-, Posamentier- & Weißwaaren-Lager

ist mit den neuesten Artikeln auf's Reichhaltigste sortirt u. empfehle: bestes wollenes Strumpfgarn, das Zollpfund von 1 Thlr. 10 Sgr. an; Estremadura von Mar Hauschild, das Zollpfund von 1 Thlr. an; gebleicht dto. von 1 Thlr. 5 Sgr. an; besten Neusalzer Zwirn, Zaspel 1 Sgr. 10 Pf.; Nollengarn, langmaassig, sortirt in allen Nummern, das Duzend 10 Sgr.; Senkel, das Duzend von 1 Sgr. an; Eisengarne auf Karten zu 2½ u. 4 Sgr. das Dbd.; Stulpengarnituren zu 5 Sgr.; Corsets von reinleinenem Drill, das Stück 25 Sgr.; Crinolinen von 7½ Sgr. an. Außerdem empfehle ich **Borten, Besätze, Sammetbänder, Knöpfe, Nähseide** und verschiedene andere Artikel zu allerbilligsten Preisen.

Ferdinand Schück, Markt 44.

Zur jetzigen Herbst- und Wintersaison empfiehlt sein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager von **Tuchen, Buckskins, Düffeln, Doubles, Halbtuchen und Flanellen**, nebst sämtlichen dazu gehörigen **Futtersachen** zu den billigsten Preisen einer geneigten **Beachtung**
Th. Pilz am Markt.

Confection!

Eine neue Sendung von:

Paletots, Mädern etc. mit Krimmer und anderen schönen Besätzen, sowie die vergriffen gewesenen billigen **Jacken** empfiehlt
Emanuel L. Cohn.

Große Auswahl

von **Paletots, Jaquetts, Beinkleidern, double u. wattirten Schlafrocken**, sowie **Knaben-Anzüge** in allen Größen empfiehlt zu soliden Preisen

J. Horowitz am Markt.

Kartoffeln

kauft der

Gutsbesitzer **Heinrich**
in **Günthersdorf.**

Ein Grundstück in Grünberg i./Schl., bestehend aus einem massiven Vorder- und Hinterhause, durch zwei Höfe getrennt, zwei Remisen, mehreren Stallungen, Böden, großen Kellerräumen, großem Garten etc., zu jedem Geschäft geeignet, ist unter soliden Bedingungen veränderungshalber sofort zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter der Adresse **C. G. D. Wartenberg** poste restante.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Wohnhaus im 6. Bezirk Nr. 76, enge Gasse, zu verkaufen und setze Termin **den 26. October Nachmittag 2 Uhr** in meiner Wohnung an. Die Bedingungen sind jederzeit bei mir zu erfragen.

Feindt, Schneidermeister.

Mein Lager wollener Fantasie-Artikel

in Seelenwärmern, Fanchons, Kinderjackchen und Röckchen, Knabenmützen u. halte zu Fabrikpreisen bestens empfohlen. Wiederverkäufern Rabatt.

Leopold Friedländer, Oberthorstr. 37, Ecke der Schulstr.,

Band-, Putz-, Posamentier- und Weißwaaren-Handlung.

In jeder deutschen Buchhandlung ist zu haben: der das romantische Amerika, Afrika und Europa durchstürmende, in die großen Fragen unserer Zeit einem zweischneidigen Schwerte gleich tief einschneidende und daher rapid schnell in den weitesten Kreisen der Gesellschaft zweier Welten verbreitete, allgemein höchstes Aufsehen erregende Roman Ernst Vita wall's:

Die schöne Creolin oder: Herrin und Sclavin. } Jedes Heft nur 3 Sgr. = 12 Kr. rhein. = 18 Kr. österr. Währ.

In drei Welttheilen spielend, entrollt uns dieser neueste Roman Ernst Vita wall's in farbenreichen Bildern ein großartiges Gemälde der schwarzen und der weißen Sklaverei. — Auf weichem Pfühle ruht hier die schöne Creolin, die Gluth der Drope umhaucht ihr Antlitz; denn farbenprangend ist der Süden und heiß das Blut und verzehrend die Leidenschaft; doch sie, deren Winke unzählige Schwarze gehorchen, ist, trotz der Pracht ihres Reichthums, nicht glücklich — ein Wurm nagt an ihrem Herzen, während sie der Claven, der Gefolterten Glend schaut: ach, und es graut ihr vor der Rache der Schwarzen, die da kommt unerwartet, plötzlich, grausam, und — unerbittlich, unaufhaltsam an sie herantritt. — Dort aber, geraubt von der heißen Küste Senegambiens, sehen wir den Neger als Claven arbeiten in den Zuckerröhren-Plantagen des Amerikaners; mit roher Hand entreißt der Pflanzler dem armen Nigger das schwarze Weib, die Sclavin gehört ihm, ihr Leib ist sein, aber nicht ihre Seele und sie flieht, von Blutunden gehegt, dahin in die Wildniß, wo der Jaguar brüllt und die schöngefleckte Schlange zischt unter dem duftigen Laub der blühenden Vanille. — Doch durch die Nacht tropischer Leidenschaft Weider: der Creolin, wie der Schwarzen, der Sclavin, leuchtet ein Stern, hell und klar und glänzend wie am Himmel das Bild des südlichen Kreuzes — das ist die Liebe, die kühne, feurige, aber auch milden Sonnenschein spendende Liebe, die da veröhnend hineingreift in das Chaos der sich empor-thürmenden Gewitter, der gewaltig tobenden Stürme, des blißschnell dahinfliehenden Orkanes. Durch Schicksalsfügungen nach der Insel Martinique verschlagen, wo jene schöne Creolin geboren ward, die als Gattin des glücklichen Corien Napoleon dem Thron Frankreichs besteigt, während die Lilienkrone der Bourbons besetzt mit Königsblute, unter dem Messer der Guillotine zertrümmert dahinsinkt, erscheint uns zuerst der Held unserer Erzählung — ein Deutscher. — Während nun in der heißen Zone die Schwarzen mit Glück sich erheben gegen ihre weißen Herren, erhebt auch in Frankreich die Revolution ihr Haupt und, zurückgekehrt aus der neuen Welt, sieht der Held unserer Erzählung auch hier eine neue Zeit herausziehen; es brechen vor seinen Augen auch hier — und wir folgen seinen Erlebnissen mit gespanntem Interesse — die Weihen die Ketten ihrer schwarzen Tyrannei. Hierzu die theils wunderbar ergreifenden, theils hinreißend schönen Prämien: 1) Die Toilette der Creolin; 2) Die Flucht der Sclavin. Man abonnirt auf das Werk: Die schöne Creolin in jeder deutschen Buchhandlung. Außer diesem Werke erschienen im Verlage von Werner Große in Berlin ferner die durch ihren colossalen Absatz Aufsehen erregenden Werke: Maria Stuart. — Der Jäger von Königgrätz. — Der Brandstifter. — Der Prophet. — Wilhelm Tell. — Die Jungfrau von Orleans. — Cleopatra, die schöne Zauberin vom Nil, Aegyptens wunderbarste Königin. — Die reizendsten Prämien schmücken als verlockende Beigabe alle diese Geist und Phantasie anregenden Werke. — Man abonnirt auf alle diese fesselnden Werke in jeder deutschen Buchhandlung, in Grünberg bei

W. Levysohn.

Lustdichte Ofentüren,

sowie alle zum Ofenbau nöthigen Eisenwaaren empfehle zu billigen Preisen.

K. Schachne.

Gicht-, Hämorrhoiden- und Bleichsuchtkranke heilt **Dr. J. M. Müller,** Specialarzt in Coburg.

Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der Buchhandlung von W. Levysohn stets vorräthig. Preis: à Brosch. 4 Sgr.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. D. Killich in Berlin, Jägerstr. 75/76. Auswärtige brieflich. — Schon über 100 geheilt.

Coacs-Verkauf.

Von jetzt ab ist in der Gasanstalt wieder Coacs besser Sorte, der Scheffel für 5 Sgr. — bei 20 Scheffel und mehr 4 Sgr. pro Scheffel — zu haben und empfehle ich ergebenst dieses vorzügliche Heizmaterial zu geneigter Abnahme.

O. v. Unruh.

Dienstags und Freitags von 7 bis Mittags 12 Uhr kann in meinem Holzschlage in der Maugscht Holz und Reisig gegen Zahlung abgefahren werden.

Holzmann.

Zur Winter-Saison

empfehle: Buckskin-Handschuhe, wollene Herrentücher, Jacken, Shawls, Hosen, Wollentücher, Seelenwärmer u. s. w. in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

Ferdinand Schück, Markt 44.

Die chemische Wasch-Anstalt und neue Pariser Färberei und Druckerei von C. Bramberger in Berlin

hat die Annahme für Grünberg der Frau **Agnes Lucks,** Berliner Straße 95, übertragen. Das neue Verfahren, auf chemischem Wege Garderobegenstände von allen Flecken zu reinigen, ohne dieselben naß zu machen und ohne daß dieselben zum Waschen als auch zum Färben zerrennt zu werden brauchen, ist für das Publikum von außerordentlichem Vortheile, da die Kleidungsstücke in allen Gattungen in Form durchaus nichts verlieren.

Zwei Arbeitsleute oder Knechte zum Fuhrwerk nimmt an **Holzmann.**

Zwei Webstühle, zur Satin-Weberei eingerichtet, sind zu verkaufen 11. Bezirk Nr. 29.



Weingebinde sind noch zu haben bei

A. Heider jun.

Lustdichte und Blechofentüren, eiserne Ofen, sowie Ofenröhre, Kohlenkasten und alle in sein Fach einschlagende Artikel empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

W. Pfennig, Zirkelschmied.

Eine Krautmaschine nebst mehreren scharfschneidigen Hobeln ist zu verleihen bei

Carl Mustroph sen., Neuthorstr.

Ein gußeiserner Stagenofen steht billig zum Verkauf im 2. Bez. Nr. 48.

Wasch-Crystall

empfehle **C. J. Balkow.**

Pferdedecken

in allen Größen und guten Qualitäten empfiehlt billigst **Carl Grade.**

Heute Sonntag den 18. Oktober von
Nachmittags 4 Uhr an
CONCERT
von Herrn Musik-Dir. Tröstler, dann
BALL.
Wittwe Ismer.

Im Königs-Saale
Heute Sonntag zur Geburtstagsfeier
Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen
Grosses Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr. Abends.
Nachher **BALL.**
Entree nach Belieben.
H. Künzel.

Heider's Berg.
Heute Sonntag Abend
flügel-Unterhaltung.
Dienstag Abend
Concert, dann Ballmusik
vom Musik-Dir. Tröstler mit Kapelle.

Heute Sonntag
Tanzmusik
bei **Hübner.**

Heute Sonntag den 18. d. M.
Tanzmusik
bei **W. Sentschel.**

Heute Sonntag
Tanz-Musik,
sowie frische Blut- und Leberwurst und
ein gutes Glas Wein bei
Schulz in der Ruh.

Verein „Mercur.“
Montag den 19. Abends 8 Uhr im
Seimert'schen Lokale Vortrag des Herrn
Dr. Hellmich über Färberei, durch Ex-
perimente erläutert.

Zum Gänse- u. Entenbraten
ladet Mittwoch Abend den 21. freunds-
lichst ein **Wwe. Ismer.**

Der Unterzeichnete beabsichtigt 4 po-
pular-wissenschaftliche Vorträge über das
Thema: „Die Chemie der Küche“ (Lehre
von den Nahrungsmitteln), durch Ex-
perimente erläutert, im Ressourcenlokale
abzuhalten und zwar am 1., 15., 29. No-
vember und 13. December d. J. Abends
5-6 1/2 Uhr. 1 Billet für 1 Person
zu allen Vorträgen wird 20 Sgr., für
2 Personen 1 Thlr., ein Familienbillet
für mehr als 2 Personen 1 1/2 Thlr.
kosten. **Dr. Hellmich.**

Ausschneide-Trauben
kauft zu erhöhten Preisen
Eduard Seidel.

Weintrauben
kaufen **Gebr. Neumann.**

Gute
Ausschneide-Trauben
kauft und zahlt den höchsten Preis
Heinrich Wilcke.

Muschnitttrauben,
Selbschönedel, kauft
Böttcher **Köhler.**

Auschnitt-Trauben
kauft jetzt zu erhöhtem Preise
Gustav Sander.

66r Wein à Du. 7 Sgr. bei
G. Kube, Hospitalstr.

67r Wein à Du. 3 Sgr. verkauft
R. Behr a. d. Neustadt.

Guter 67r Wein à Du. 3 Sgr. ist
zu haben bei **A. Köhler, Mittelgasse.**

67r à Du. 3 Sgr. bei
W. Sander am Grünzeugmarkt.

66r à Du. 7 Sgr. u. 67r à Du.
2 1/2 Sgr. verkauft **Schüdel, Dberstr.**

67r à Du. 2 1/2 Sgr. beim
Nagelschmied Klaude.

Guten 67r Weißw. à Quart 2 1/2
Sgr. verk. **Bäckermstr. Köhler a. Markt.**

Der Verkauf des guten 67r Weiß-
weins in Quarten à 2 1/2 Sgr. wird
fortgesetzt.

Strumpffabrikant König.

67r Wein à Du. 2 Sgr. 6 Pfg.
beim **Bäcker Lix.**

Weinausschank bei:
G. W. Peschel, 63r Rothw. 7 sg. und
67r Weißw. 4 sg.

F. Fowe, 66r 7 sg.

A. Rump, Breite Str., 66r 7 sg.

Walbe, Hintergasse, 66r 6 sg.

Töpfer Arlt, Mittelstr., 67r 4 sg.

Wwe. Berndt, Silberberg, 67r 4 sg.

Bierend, 67r 4 sg.

Fleischer Felsch, Johannisstr., 67r 4 sg.

Sattlermstr. M. Fischer, 67r 4 sg.

August Franke, Niedersstr., 67r 4 sg.

Buchhalter Franz, Johannisstr., 67r 4 sg.

Wwe. Ismer, 67r 4 sg.

E. Kynast, 4 sg.

Schuhm. Kurze b. gr. Baum, gut. 67r 4 sg.

Wittfrau Leutloff, Krautstr., 67r 4 sg.

Fleischer Rippe, 4 sg.

Schmied Eschierschke, 4 sg.

Albin Weber, Züllichauer Str., 67r 4 sg.

Robert Müller, Rosengasse, 67r 3 sg. 4 pf.

Schlosser Borwerk, 3 sg. 4 pf.

Riemer Wwe. Helbig, 67r 3 sg.

Wilhelm Hermann, neue Häuser, 67r 3 sg.

F. Herrmann, Lange Gasse, 67r 3 sg.

Hoffmann h. Bothes Borw., 67r 3 sg.

Lichtenberg, guten 67r 3 sg.

Wwe. Seidel, Krautstr., 67r 2sg. 6 pf.

Holl. Jäger-Heringe
u. **Citronen**
empfiehlt **C. J. Balkow.**

Kirchliche Nachrichten.
Geborene.
Den 1. Septbr.: Königl. Kammerherr und
Landrath C. C. E. v. Klinkowström ein Sohn,
Mar Friedr. Wilh. Passo. — Den 27. Einw.
F. G. W. Schreck ein S., Ernst Gustav Herr-
mann. — Den 28. Tischlermstr. F. W. Zilg-
ner eine T., Ottilie Emilie Emma. — Den 29.
Bergmann F. G. Hentschel eine T., Aug. Louise
Emilie. — Tagearbeiter G. Trmler in Sawade
ein S., Friedr. Wilh. — Den 7. Oktbr.: Schä-
fer Christ. Mann in Droscheldau eine T., todt-
geboren. — Den 11. Häusl. G. Martin in Sa-
wade eine T., Pauline Aug. Martha.
Getraute.

Den 13. Oktbr.: Tuchmacherges. C. S. N.
Linke mit Tgr. Louise Charlotte Kubig. — Werk-
führer C. A. H. Füll aus Reppen mit Tgr.
Marie Bertha Selma Kleinow. — Den 14.
Tuchfabrik. M. C. P. Ginella mit Tgr. Maria
Auguste Dertig.

Getorbene.
Den 7. Oktbr.: Tuchmacherges. C. W. G.
Klopisch, 53 J. 9 M. 5 T. (Lungenkrankheit).
— Den 9. Tuchmachermstr. J. G. Prüfer, 49
J. 4 M. 27 T. (verunglückt). — Der verstorb.
unverehel. L. Mätbner T., Aug. Louise Bertha,
35 J. 4 M. 16 T. (Typhus). — Den 10.
Des Fabrikarb. J. C. Strauch Ehefrau, Joh.
Henr. geb. Keemann, 43 J. 2 M. 20 T. (Un-
terleibsleiden). — E. Schellenberg, Tischlerges.,
19 J. 1 M. (Blutausseiterung). — Den 12.
Des Tagearb. J. G. Haupt Ehefrau, Anna
Rosina geb. Weismann, 59 J. (Lungenentzün-
dung). — Den 13. Häusler und Zimmermann
F. Chr. Hoffmann, 51 J. 1 M. 16 T. (Ma-
genverhärtung).

Gottesdienst der evang.-luth. Gemeinde.
(Am 19. Sonntage nach Trinitatis).
Vorm. 9 Uhr Herr Superintendent u. Kirchen-
Rath Nagel aus Breslau.

Geld- und Effecten-Course.
Berlin, 16. October. Breslau, 15. October.

Schlef. Pfbr. à 3 1/2 pCt.	80 G.
" " C. à 4 pCt.	90 G.
" " A. à 4 pCt.	89 1/4 B.
" " Ruff. Pfbr.	89 1/4 B.
" " Rentenbr.	90 G.
" " Staatsschuldcheine	81 1/2 G.
" " Freiwillige Anleihe	97 G.
" " Anl. v. 1859 à 5 pCt.	103 G.
" " à 4 pCt.	88 G.
" " à 4 1/2 pCt.	95 1/2 G.
" " Prämienanl.	120 G.
" " Louisd'or	112 1/4 G.
" " Goldtrönen	9-10 G.

Marktpreise v. 16. October.

Weizen	66-78	tlr.	75-90	sg.
Roggen	57 1/4-58 1/4	"	66-72	"
Hafer	33-36	"	37-42	"
Spiritus	18 1/2	tlr.	17	G.

Nach Nr. Maaf und Gewicht pr. Schfl.	Schwiebus, den 10. Octbr.		Sorau, 16. Octbr.	
	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.
Weizen ..	3	—	2	26
Roggen ..	2	7	—	2
Gerste ...	2	6	—	2
Hafer ...	1	10	—	1
Erbfen ..	2	16	—	2
Hirse ...	—	—	—	—
Kartoffeln	—	22	—	20
Heu, Str.	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 84.

Das erste Dampfsschiff.

Es war zu Anfang des August im Jahre 1807, als eine unabsehbare Menschenmenge zu New-York an den Ufern des Hudson stand, ungefähr in der Gegend, welche heutzutage Fultonstreet heißt. Die Menge betrachtete ein Schiff seltener Gestalt, ohne Masten und Segel, mit einem Schornstein und zwei Rädern rechts und links an der äußeren Seite vom Back- und Steuerbord. Ein pensylvanischer Bürger, Namens Robert Fulton war nach mehreren in Europa verunglückten Versuchen nach Amerika zurückgekehrt, um eine, wie er sich ausdrückte, die Welt revolutionirende Erfindung in Scene zu setzen. Dieselbe plätscherte eben vor den Augen der New-Yorker Bürgerschaft auf dem Spiegel des Hudson; sie spie Dampf und Wasser aus, und sollte einzig mit diesen Hilfsmitteln die Fahrt von New-York nach Albany wagen.

Bernünftige und Unvernünftige schüttelten den Kopf: „Welch' ein Schwindel! Dieser Kerl hat auch noch die Frechheit, zehn Dollars Fahrgeld zu verlangen! Ganz Schwindel ist es eigentlich nicht; ein Mittel Ding zwischen Traum und Wirklichkeit! Keine Kage wird mitfahren! Was macht er denn jetzt, der tolle Kerl? Weiß Gott, er stößt von der Brücke ab, welche Schiffe und festes Land verbindet. Er ist ein Narr, ein Narr!“ In solchen und ähnlichen Tonarten erging sich die Menge, und segnete sich und ihren gesunden Menschenverstand.

Ein einziger Passagier war auf das Schiff gekommen. Leider nennt die Geschichte seinen Namen nicht. „Herr Fulton, ich fahre mit nach Albany; hier meine zehn Dollars.“ — „Was? Sie setzen Vertrauen in mein Unternehmen?“ — „Vollkommen!“ — „Dank, tausend Dank!“

Fulton drückte leidenschaftlich die Hand des Unbekannten und sagte mit wehmüthigem Lächeln: „Das ist das erste Geld, das ich für zehn Jahre Arbeit einnehme!“

Inzwischen wurde die Menge ungeduldig. Nach der Gewohnheit aller Menschen wollte sie ihr Kommen mindestens durch ein Schauspiel belohnt sehen. Sie murrte, grunzte und pffte, und machte Miene, Erfinder und Erfindung mit Steinen zu bewerfen. Da stieg aus dem Schlot des Schiffes eine mächtige Rauchsäule; stolz beschrieb es einen weiten Kreis, die Räder auf beiden Seiten regten sich und peitschten zürnend die Wasserflächen und gleich einem Pfeil flog die hölzerne Masse dahin, stromaufwärts trotz Wind und Wellen. Der „Clermont“, so hieß das Schiff, legte den Weg von New-York nach Albany in 36, die Heimfahrt in 30 Stunden zurück.

Beim Hin- und Herweg, welche keine drei Tage beanspruchten, hatten Tausende von Uferbewohnern der seltsamen Maschine mit Schrecken entgegen- und nachgesehen. Die Segelschiffe hielten still beim Anblick der langen Rauchsäule und beim Hören des Rädergeklappers. Alle Matrosen flohen in's Zwischendeck, und die Beherzteren, welche oben blieben, murmelten ein Gebet vor dem dämonischen Ungethüm.

Vierzehn Tage später verrichtete der Clermont den regelmäßigen Postdienst auf genannter Linie und dieselbe Menge betrachtete gleichgiltig, als etwas Alltägliches, den früheren Schwindel und nachherigen Gottseibeins.

Heutigen Tages durchlaufen, von den Dampfhukschalen kleiner Flüsse an bis zum Meeres-Coloß Great Eastern, achtzehntausend Dampfer die Gewässer unseres Planeten, und neben ihnen lagern ungezählte Meilen Eisenbahnen, ihre jüngeren Geschwister. Man kann wohl noch da und dort Schienen aufbrechen und Schiffe in den Grund bohren, allein das weltumwälgende Werk Fulton's lebt fort, wie die ihm zu Grunde lie-

gende Idee des vorwärtstrebenden Menschengestes, welcher belächelt, verspottet und verfolgt und manchesmal schier lahm gelegt, doch immer wieder sich seine Bahn bricht und, nach verhältnißmäßig kurzer Frist, Begriffe und Formen als etwas ganz Natürliches erscheinen läßt, was früher niederer oder hoher Menge Thorheit und Frevel erschien.

Vermischtes.

Alte Geschichte.

Kannst alle Tag' dasselbe lesen
Und es wird doch nicht besser drum:
Schlecht Haushalten und ungerecht Wesen
Wirft Fürsten- und Bürgerhäuser um.

— (Berlin.) Dieser Tage wurde einer unser Mitbürger höchlich überrascht, als ihm Morgens sein Barbier, nachdem derselbe sein Rasirgeschäft beendet hatte, ein sauber gedrucktes Gedenkblatt mit den Worten überreichte: „Verzeihen Sie, daß ein Jubilar den andern beglückwünscht!“ Der Erstaunte nahm das Blatt und las die nachfolgende, in einem Silberkranz befindliche Strophe:

Dem Jubilar N. N.

Heute sind wir Beide Jubilare,
Ohne daß man uns beschenkt mit Orden,
Denn es sind heut fünfundzwanzig Jahre,
Daß Du bist von mir barbieret worden!
Möchtest Du so lange noch floriren,
Als die Nicht-Barbiere diese Welt barbieren!

Es versteht sich von selbst, daß der active Jubilar von dem lachenden passiven für seine Gratulations-Kosten reichlich entschädigt wurde.

— (Das Haupt des Holofernes.) Eine Dilettantengesellschaft in Wien veranstaltete kürzlich einige Theatervorstellungen zum Besten eines wohlthätigen Zweckes; unter Anderem wurde Hebbel's Trauerspiel „Judith“ aufgeführt und eine Scene im letzten Acte brachte die ungeheuerste Sensation hervor. Nach einem ergreifenden Monologe sagt Judith den jüdischen Anführern und dem Volke, daß ihr unerbittlicher Feind todt sei, daß sie selbst das Land von ihm befreit habe. Man zweifelt an der Wahrheit dieser Aussage, und Judith winkt hierauf ihrer Dienerin, die Decke von einem im Hintergrunde befindlichen Tische zu ziehen. Auf diesem Tische liegt in einer großen silbernen Schüssel das blutige Haupt des Holofernes; bei dem Anblick desselben fallen Judith's Landsleute auf die Kniee, sagen der Heldin ihren Dank und der Vorhang fällt. Der Haupteffect dieser Scene lag in der Enttüllung des Holofernes-Hauptes, denn man hatte sich hierzu nicht etwa wie gewöhnlich eines Papiermaché-Kopfes bedient, sondern ein wirkliches lebendiges Menschenhaupt genommen, das heißt, den Kopf des Schauspielers, welcher die Rolle des Holofernes gespielt hatte. Man hatte nämlich ein Loch in die Mitte des Tisches und ein zweites Loch in die große metallene Schüssel gemacht, und während der Körper des Schauspielers höchst bequem auf einem unter dem Tische befindlichen und durch eine über den Tisch gebreitete Decke verborgenen Tabouret saß, erschien sein durch die Löcher in dem Tische und der Schüssel gesteckter Kopf, mit weißer Schminke und Karmin bemalt, täuschend wie das todt blutige Haupt des kühnen Kriegers. Auf allgemeines stürmisches Verlangen mußte das Trauerspiel an einem der folgenden Abende wiederholt werden und die Dilettanten, erfreut über den ihrem Spiele gewordenen Beifall und die vergrößerte Einnahme, die

sie ihrem wohlthätigen Unternehmen zuwenden konnten, übernehmen es gern, noch einmal die anstrengende Aufführung ins Werk zu setzen. Auch diesmal ging Alles gut; Jeder hatte trefflich memorirt und bedurfte kaum des Souffleurs, kein Stichwort wurde verfehlt, Keiner ging auf der unrecten Seite ab — kurz, es blieb gar nichts zu wünschen und der letzte Akt kam heran, dessen graufige Schlusscene das Publikum mit einem gewissen angenehmen Schauer erwartete. Judith begann ihren Monolog und legte alle Qualen ihres verzweifelnden Herzens bloß, während sich das Tuch, das über den Tisch gebreitet war, leise zu bewegen begann; je länger der Monolog dauerte, desto stärker wurden die Bewegungen unter der Decke — nachdem das Volk eingetreten war, nahm die krampfhafte Heftigkeit derselben immer mehr und mehr zu, so daß sich die Blicke des gewissten Publikums fast erschreckt dorthin richteten. Jetzt ruft Judith mit unnachahmlicher Majestät: „Ihr glaubt mir nicht?“ Hier antwortet ihr von dem geheimnißvollen Tische her ein furchtbares Niesen; zu gleicher Zeit sah man den ganzen Tisch sich in die Höhe heben und verzweiflungsvoll auf der Bühne hin und her rennen, wobei er fortwährend in kräftigster Weise niesete. Die den abgehauenen Kopf verhüllende Decke fiel herab und das graufige bemalte Holoferneshaupt flüchtete sich unter unaufhörlichem Niesen in die Coullissen, während Judith, das jüdische Volk und alle Zuschauer wie unsinnig lachten. Der Vorhang wurde herabgelassen, aber das Publikum rief die Künstler heraus, und Alle kamen außer Holofernes. Es half ihm aber nichts, man rief so lange: „Holofernes raus“; bis er ganz beschämt erschien und sich immer noch niesend bedankte. Einer der anderen Schauspieler, der ein arger Spaßvogel war, hatte sich den Witz gemacht, den armen Holofernes dicht vor der letzten Scene an einer Rose riechen zu lassen, zwischen deren Blätter er ein drastisch wirkendes Niespulver gestreut hatte, das seinen Effect nicht verfehlte.

— Unter Benedict dem Bierzehnten hatte ein Prälat die Aufsicht über die Reinigung der Straßen in Rom. Er war aber sehr bald nachlässig in seinem Amte, wofür ihn der heilige Vater ein wenig zu züchtigen beschloß.

Der Prälat mußte eines Tages Jemand suchen, der in einer sehr engen Straße wohnte.

Der Papst erfuhr dies und auch die Stunde, in welcher Jener vom Hause wegfabren würde.

Nun richtete Benedict es so ein, daß der Prälat ihm begegnen mußte.

Wie gewöhnlich mußte dieser aus dem Wagen steigen, um knieend den Segen des heiligen Vaters zu empfangen. Er bekam, was er verlangte.

Dann unterhielt sich der Papst eine halbe Stunde mit ihm von den unbedeutendsten Dingen, wobei der Prälat immer im Kotho knien mußte.

Einige Tage nach dieser Begegnung waren die Straßen vortrefflich gereinigt.

— Als Curiosum wird dem „Elb. Volksbl.“ mitgetheilt, daß der in Neuenburg neu angestellte Polizeidiener nur ein brauchbares Auge haben soll, wenn der also ein Auge zudrückt, sieht er gar nichts.

— In Berlin wird, wie die „Post“ berichtet, nächstens eine symbolische Beleidigung zum Austrage gelangen, deren sich ein erfindungsreicher Kauf- und Handelsherr schuldig gemacht haben soll. Der Jünger des Merkur übersandte nämlich einem Kollegen, mit dem er in Differenzen gerathen, durch seinen Hausdiener, welchem für diese diplomatische Mission ewiges Stillschweigen auferlegt war, einen in den Material-Geschäften zum Filtriren jener süßigen braunen Süße dienenden Beutel, der unter dem Namen Syrupstact zu passiren pflegt. Ein tiefer Sinn liegt oft im kindlichen Spiel — dachte der mit diesem seltsamen Cadeau Beehrte, als er, wie einst Pythagoras, plötzlich ausrief: Ich habe es gefunden, was der Nebus sagen will: „Sie Kupp-

sack!“ Sprach's und reichte entrüstet die Klage ein ob dieses in Form eines Nebus ihm beigebrachten Epithetons, das mit dem Begriffe von kaufmännischer Ehre allerdings nicht zu vereinbaren sein dürfte. Wir sind begierig zu erfahren, wie der Injurienrichter den kleinen allerliebsten Scherz auffassen wird.

— (Berlin.) Dem Küster und einer Anzahl Gemeinde-Mitglieder einer hiesigen Kirche ist vor einigen Tagen ein eigenes Mißgeschick passiert. Der Abendmahlwein war zur Neige gegangen und der Küster hatte daher kurz vorher aus einem hiesigen Geschäft eine Anzahl Flaschen „Franzwein“ entnommen. Bei einer der letzten Communionen zeigte sich unter den Communicirenden eine auffällige Bewegung; man sah sich einander an, schüttelte mit dem Kopfe, aber Niemand wagte es, seiner Verwunderung Ausdruck zu geben. Ein alter Geheimrath, der ebenfalls an den Altar getreten war, und der zufälligerweise zum Mäßigkeits-Berein gehört, bemerkte zu seiner nicht geringen Verwunderung, daß dem geweihten Kelch ein starker Alkoholgeruch entströmte. Nachdem die heilige Handlung beendet war, suchte er den Küster auf, um Aufklärung über den seltsamen Umstand zu erbitten. Der Wein, von dem bereits drei Flaschen verbraucht waren, wurde einer Prüfung unterworfen, und das Räthsel löste sich zum großen Schrecken des Küsters. Der servirende Commis des Wein-Geschäfts hatte sich nämlich verbört, und dem Küster anstatt Franzwein „Franzbranntwein“ verabreicht.

— Ein Friedens-Symptom wird der Volks-Ztg. aus Bernau mitgetheilt. Ein dortiger Mechanikus hat eine Maschine construiert, welche im Stande ist, in einer Minute 120 Schuß (Gewehrkugeln) abzugeben. Die Maschine wird von zwei Mann bedient und ist angeblich leicht zu transportiren; sie wird dem Kriegs-Ministerium zur Prüfung zugehen.

Literarisches.

— Die Norddeutsche Landwirtschaftliche Zeitung in Berlin. Wir glauben, diese an jedem Sonnabend in großem Formate erscheinende landwirthschaftliche Zeitung, von der uns eine Anzahl Exemplare vorliegt, der Aufmerksamkeit unserer ackerbautreibenden Leser bestens empfehlen zu dürfen. Die Tendenz derselben ist folgende: Wahrnehmung der landwirthschaftlichen Interessen. — Besprechung der Mittel und Wege zur Erhöhung des Reinertrages des Grund und Bodens. — Vermittelung des gesammten landwirthschaftlichen Verkehrs. — Inhalt: Leitartikel. — Wirthschaftliche und technische Abhandlungen, Aufsätze und Vorträge. — Landwirthschaftliches Genossenschafts-, Credit-, Steuer- und Versicherungswesen. — Mittheilungen aus der Praxis. — Ergebnisse vergleichender Versuche. — Aus den Vereinen. — Practisch verwertbare Resultate der Wissenschaft. — Correspondenz-Artikel und Berichte aus Deutschland, England, Frankreich und Amerika. — Volkswirtschaft. Handel und Statistik. — Producten-Wochen-Rundschau. — Substitutions-Kalender. — Markt- und Preisberichte über landwirthschaftliche Producte aller Art. — Anzeigen. — Feuilleton: Landwirthschaftliche Frauenzeitung. — Bestellungen auf die Norddeutsche Landwirtschaftliche Zeitung nehmen alle Postanstalten und jede Buchhandlung an. Der Abonnementspreis derselben ist 22 1/2 Sgr. pro Quartal.

— Für viele unserer Leser wird die Mittheilung von Interesse sein, das von „Saling's Norddeutschen Börsenpapieren“ die zweite Auflage im Druck ist, und Mitte October ausgegeben wird. Das Buch, erst Ende April d. J. in einer Auflage von 3000 Exemplaren erschienen, ist bereits seit längerer Zeit vergriffen. Wir haben das für Kapitalisten, Bankiers, Industrielle u. unentbehrliche Buch seiner Zeit ebenfalls gelegentlich empfohlen, und werden bei Erscheinen der neuen Auflage auf dasselbe zurückkommen.